

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Apostelgeschichte Kap. 2-10 in fünfundzwanzig Predigten im Jahre 1873 gehalten; 18. Predigt – Apostelgeschichte 9,19-25
Datum:	Gehalten den 21. September 1873 vormittags

Gesang vor der Predigt

Psalm 145,1-2

Mein König und mein Gott, mein höchstes Gut!
 Dich will ich hoch erhöh'n mit frohem Mut.
 Dein Name sei von uns gebenedeit
 Von Tag zu Tag und bis in Ewigkeit!
 Der Herr ist groß und ihm gebühret Ehre!
 Ihn faßt kein Geist. Auf, gebt ihm Ruhm und Ehre!
 Ihr Kinder, preist die Werke seiner Rechte
 Und rühmet ihn dem folgenden Geschlechte.

Je mehr ich dich, o Majestät, betracht',
 Je mehr ich mich verlier' in deiner Pracht,
 Wenn hier mein Aug', Herr, deine Wunder sieht.
 Sing ich gerührt, anbetend, dir mein Lied.
 O, alles will dir Macht und Ehre geben,
 Auch ich will froh, Herr, deine Größ' erheben.
 Die ganze Welt soll deine Güte loben,
 Dein heilig Recht werd' überall erhoben.

Meine Geliebten! Wir legen unserer Betrachtung für diese Morgenstunde die Stelle zugrunde, die wir lesen

Apostelgeschichte 9,19-25:

Und stand auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus aber war etliche Tage bei den Jüngern zu Damaskus. Und alsobald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbe Gottes Sohn sei. Sie entsetzten sich aber alle, die es hörten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verstörte alle, die diesen Namen anrufen, und darum hergekommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräftiger und trieb die Juden ein, die zu Damaskus wohnten, und bewährte es, daß dieser ist der Christ. Und nach vielen Tagen hielten die Juden einen Rat zusammen, daß sie ihn töteten. Aber es ward Saul kund getan, daß sie ihm nachstellten. Sie hüteten aber Tag und Nacht an den Toren, daß sie ihn töteten. Da nahmen ihn die Jünger bei der Nacht und taten ihn durch die Mauer und ließen ihn in einem Korbe hinab.

Zwischengesang

Psalm 100,1-4

Jauchz', Erde, jauchzet überall!
 Erhebt den Herrn mit frohem Schall!

Kommt, tretet vor sein Angesicht,
Dient ihm erfreut in seinem Licht.

Erkennt den Herrn, nur Er ist Gott!
Er schuf uns. Er ist unser Gott!
Wir sind sein Volk, das nach ihm hört,
Sind Schafe, die er führt und nährt.

Mit Dank zu seinen Toren ein!
Im Vorhof wird euch Gott erfreuen.
Lobt ihn in seinem Heiligtum,
Sein Name sei stets euer Ruhm!

Denn ewig gnädig ist der Herr,
Und niemand ist doch gut als er.
Ja, Kind und Kindeskind erfährt,
Daß seine Wahrheit ewig währt.

In den verlesenen Worten findet ihr, meine Geliebten, vor allem die Wirkung des Sakramentes, welche sich erwies, nachdem der Apostel drei Tage lang im Staube gelegen hatte, und als der Trost zu ihm gekommen war, daß er das süße Licht der Augen wieder erhalten werde, indem ein Mann, Namens Ananias, zu ihm hinein kommen und ihm die Hand auflegen würde. Was er anfänglich in einem Gesichte gesehen hatte, das geschah dann auch wirklich. Es kommt wirklich ein Jünger zu ihm in seine Wohnung und grüßt ihn als seinen lieben Bruder; denn der Herr Jesus hatte ja dem Ananias gesagt, er brauche sich nicht zu fürchten vor Saul, da dieser ein auserwähltes Rüstzeug sei, um seinen Namen zu tragen, und daß der Herr Jesus ihn auch als Rüstzeug auserwählt machen werde durch viel Leiden. Ananias legt dem Saulus die Hände auf, und in einem Nu fällt es diesem wie Schuppen von den Augen und *er sieht*. Das ist Wunder auf Wunder, daß dieser Wüterich so zu Boden geworfen ist, daß er einen heißen Bußkampf von drei Tagen durchmacht, und daß er sein Gesicht nicht etwa durch eine Salbe, sondern durch Handauflegung wieder bekommt. Nun ist Saulus froh und glücklich; er steht auf und läßt sich taufen. Es heißt nicht, daß er aufgestanden ist, sodann Speise zu sich genommen hat und sich *dann* hat taufen lassen, sondern er stand auf, und so schuldig er sich auch befand, indem er den Herrn Jesum verfolgt hatte, so kann er doch *die Gnade* nicht wegwerfen (Gal. 2,21), sondern wider Sünde, Not und beschuldigendes Gewissen *ergriff* er die Gnade, die ihm angeboten wurde, vergaß seines eigenen Namens, daß er der Saulus sei, und wurde erfüllt mit dem Namen des dreieinigen Gottes. Er bleibt also nicht im Staube liegen, sondern er weiß es: die Sünde ist mir nicht im Wege, und auch du Teufel und Gesetz nicht, wenn mein Gott mir gnädig ist; dann frage ich auch nicht, ob ich des Sakramentes wert bin oder nicht; das Blut Jesu Christi ist mir von zu hohem Wert, als daß ich nicht glauben sollte, daß in diesem Blute Reinigung, völlige Reinigung aller meiner Sünde ist! Das Sakrament ist da für Leib und Seele, daß man froh gemacht werde, um zu singen: „Jesus, meines Herzens Freude“,– und daß der Mut gehoben werde, wo er darniederliegt (Spr. 15,13). Und wo die Seele froh gemacht worden ist, da greift man auch gerne nach der Speise, welche Gott gegeben. Es macht also das Sakrament Seele und Leib gesund. Darum lesen wir: „*Er ließ sich taufen*“, und dann: „*Er nahm Speise zu sich und stärkte sich.*“

Nun bleibt Saulus etliche Tage bei den Jüngern, geht mit ihnen auf und ab, ist glücklich im Schoße der Gemeinde zu Damaskus, aber das Sakrament hat noch andere Dinge gewirkt. Nicht allein, daß es ihn froh machte, so daß er Speise zu sich nahm und sich stärkte, sondern wir lesen auch, daß er alsbald in den Synagogen sich finden läßt. Seht, meine Geliebten, wo einem viel vergeben ist, da hat man auch viel lieb, da bekommt man eine Zunge, um des Herrn Lob auszukünden und von seiner Gnade zu zeugen und zu rühmen. Wer nur so ein, zwei, drei Sünden hat, nun ja, der bleibt stumm wie ein Fisch, aber wer aus einem Wolfe umgeschaffen worden ist in ein Lamm, der ist ein Lamm, welches blökt, vor allem blökt um den Hirten, bis das Schaf den Hirten gefunden hat, und der Hirte selbst sucht, bis er das Schaf gefunden. Wo das Sakrament in dem Sinne genommen wird, daß man weiß: „Jesus ist alles und ich nichts“, da wird der Herr Jesus einem auch alles, und da braucht man nicht lange zu studieren, sondern man lernt in sehr kurzer Zeit, in etlichen Minuten, wer und was der Herr Jesus ist, und da zeugt man auch von ihm. Man muß sich selbst verloren und Jesum gefunden haben, um von seinem Hirten es aussagen zu können: Er ist mein Hirte, so bin ich sein Schaf! Das sage ich deshalb, auf daß ein jeglicher sich selbst untersuche, ob er Sünde hat, ob er ein Sünder vor Gott ist, oder ob er es sich nur einbildet. Wer ein wirklicher Sünder ist, um und um, durch und durch, so daß er keinen Faden Gutes mehr an sich sieht, dem komme mit der Gnade, mit dem Sakramente, sonst ist es mit ihm aus und vorbei! – Dummes Zeug mit allem Studieren, wenn nicht das zuerst im Herzen ist: „Jesus mein Heiland!“ Hast du das, dann werde gelehrter und gelehrter und studiere, daß ich mich so ausdrücke, daß du schwarz wirst, aber es bleibe die Gelehrsamkeit Magd im Hause und werde nicht die Herrin. Eines soll der Lehrer wissen und eben dasselbe der Hörer, und dieses eine ist: *Jesus ist Gottes Sohn!* Das hat Paulus gepredigt „alsbald“. Wo die Sünden hinweggenommen sind, und Gott Frieden haucht ins Herz hinein, wo er seine Gnade im Herzen verherrlicht, da bricht es alsbald los. Das ist das Werk des Heiligen Geistes: die Schleusen gehen auf. Als bald ging Saulus in die Synagoge. Er ging nicht in irgendeine Ecke, einen Winkel, sondern mitten unter die Feinde, auf daß es wahr werden sollte, was von dem Könige Jesus bezeugt wird: „Scharf sind deine Pfeile, sie treffen in das Herz der Feinde des Königs“ (Ps. 45,6). Also in die Synagoge geht er. Das ist ganz nach Sprüche Kap. 8: „Ruft nicht die Weisheit und die Klugheit läßt sich hören? Öffentlich am Wege und an der Straße stehet sie. An den Toren bei der Stadt, da man zur Tür eingehet, schreiet sie: O, ihr Männer, ich schreie zu euch und rufe den Leuten! merket ihr Albern den Witz!“ Also alles Volk soll es haben; nicht in einer Ecke, sondern öffentlich soll es bezeugt werden. Wo der Heilige Geist ist, da nimmt man kein Blatt vor den Mund, sondern man spricht frei heraus; alle sollen es vernehmen, seien sie Freund oder Feind. – Also Saulus predigte Christum, daß derselbe Gottes Sohn sei. Er predigte, d. i. er brachte das Evangelium; denn „Predigen“ will sagen: „das Evangelium bringen.“ Es heißt auch: schreien, rufen, – wie wir lesen: „Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste.“ Was predigt er? „Bereitet den Weg des Herrn!“ Fragst du: was soll ich predigen? Nun das: „Alles Fleisch ist Heu, und all seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich! Das ist aber das Wort, das unter euch verkündigt ist.“ So lesen wir weiter Jesaja Kap. 40: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott, redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft“, da sie in heißem Kampf hat liegen müssen, „ein Ende hat; denn ihre Missetat ist vergeben, denn sie hat Zweifältiges empfangen“, Gnade vor und Gnade nach, „von der Hand des Herrn um – oder: gegen all ihre Sünde!“ Und Vers 9: „Zion, du Predigerin, steige auf einen hohen Berg! Jerusalem, du Predigerin, hebe deine Stimme auf mit Macht, hebe auf und fürchte dich nicht! sage den Städten Judas: Siehe da ist euer Gott!“ Das predigte er. Er predigte Christum Jesum, daß derselbe sei Gottes Sohn. Und nun fragst du: was soll ich predigen? und wie soll ich eine Predigt machen? Sei du nur verloren in dir selbst, in deinen eigenen Augen verflucht und verdammt, und siehe dann, wo du den Namen

Jesus hast, ob du nicht Stoff genug haben wirst, und solltest du auch das Alter von Methusalah erreichen; denn der Name Jesus Christus ist ein ewiger Quell. Was zeugt Saulus von Christus Jesus? Daß er der Sohn Gottes ist. Das ist ganz einfach. Habe du in deiner Buße, in deiner Sünde und Verlorenheit dich geworfen zu den Füßen des Herrn Jesu und suche die Vergebung deiner Sünden und die Gewißheit davon von den Lippen des Wortes, dann wird dir Jesus alles, dein Gott, dein Heiland, dein Erretter; und was bedürftest du noch, was du nicht alles in deinem Jesus hast? Und wenn er dich erst davon überzeugt hat, daß alle Fülle des Lebens und der Gerechtigkeit in ihm ist, dann sagt er: „Nun will ich dir noch weiter etwas offenbaren: ich habe einen Vater im Himmel, der hat mich gesandt, und wie ich dich liebe, so liebt der Vater dich auch, und wie ich dir die Sünden vergeben habe, so hat sie der Vater dir auch vergeben; und mein Vater dort oben hat einen großen Palast und darinnen der Wohnungen, o so viele! und wenn du Mann oder du Weib nun zu dem Ende kommst, daß Teufel und Sünde dich nicht mehr plagen können, weil der Tod dazwischen gekommen ist, dann kommst du in dieses Haus des Vaters, und dieser mein Vater ist auch dein Vater. Er hat dich lieb, weil ich dich lieb habe, und ich habe dich lieb, weil der Vater dich liebet und dich geliebet hat von Ewigkeit her. Der Vater hat mir den Geist verheißen und gegeben, und mein Vater will, daß du auch von diesem meinem Geist habest; so ist denn mein Geist dein Geist, um dich zu trösten, dich zu lehren, auf daß du mehr und mehr erkennest mich und meinen Vater.“ – Sagst du mir dogmatisch: „Jesus ist Gottes Sohn“, so kann ich das nicht glauben und in meiner Not nicht festhalten; aber fest stehe ich mit einem Mal und unverrückt in diesem Glauben, um ihn Juden und Heiden zu predigen, wo der Herr Jesus zu mir ins Herz hinein spricht: „Mein Vater ist dein Vater.“ Dann erkenne ich, daß Jesus Gottes Sohn ist, an der Allmacht, womit er mich herumgeholt hat, an dem Troste, womit er mich tröstet, und daran, daß er zu mir gesagt hat: „Berge sollen weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer!“ Wo er zu mir sagt: „Sei getrost, mein Sohn, fasse Mut, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben!“ höre ich den Sohn, und in der Stimme des Sohnes den Vater. Das offenbart der Herr Jesus, wenn er seinen Frieden ins Herz hineinhaucht, mit den Worten: „Mein Vater ist dein Vater“; dann stehet es auch fest und unverrückt im Herzen: „Jesus ist Gottes Sohn“, und da wird es dann gepredigt Juden und Heiden, daß Gott Vater Wort und Treue gehalten, und den Sohn, von dem er im Paradiese verheißen, daß er der Schlange den Kopf zertreten werde, gesendet, als die Zeit erfüllet war, und ihn hat geboren werden lassen von einer Jungfrau rein und zart, so daß erfüllet wurde das Wort: „Siehe, die Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären und wird seinen Namen heißen: Gott mit uns!“ In Jesu ist das Wort erfüllt: „Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen und nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.“¹ Gestorben ist der Herr Jesus, begraben ist der Herr Jesus, auferstanden ist er und hat die Verwesung nicht gesehen! Es steht geschrieben: „Ich will von einer solchen Weise predigen, daß der Herr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn!“² Gut, der Sohn ist seines Vaters Sohn, und wie der Vater ist, so ist auch der Sohn. „Mein Heiland nimmt die Sünder an!“ So weiß ich denn, daß Gott Vater solches auch tut! Er hat eben dazu seinen Sohn gesandt. „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab auf daß ein jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ – So prediget Saulus, Er hat es an sich selbst erfahren, und so lehrt er in allen seinen Briefen. Er sieht den Menschen nicht an, er kennt nicht fromme noch gerechte Menschen, sondern mit Gott wirft er alles auf einen Haufen, steckt die Maden alle in einen Sack, und ist selbst die vornehmste Made in diesem Sack, – weist aber hin auf den, der auf Golgatha blutet und stirbt, der zur Rechten des Vaters sitzt, auf den, der gesagt hat: „Prediget das Evangelium aller Kreatur! wer glaubt und getauft wird, der wird selig

1 Ps. 16,10

2 Ps. 2,7

werden; wer nicht glaubt, der wird verdammt werden.“³ Er predigt: „Wir mangeln alle des Ruhmes, den wir an Gott haben sollten“,⁴ und wer am frömmsten sein wird, der kriecht vor Gott als ein Wurm und bekennt: ich bin der größte Sünder. Denn das ist wahre Frömmigkeit, daß man bei sich selbst nichts sieht als Staub und Asche, aber dort oben die Herrlichkeit des Herrn Jesu, die Liebe Gottes des Vaters.

Man hört Saulum predigen in den Synagogen und staunt. „Nein, wie ist das möglich! Es sind nur etliche Tage, da kam er ja hierher, um alle zu binden, welche diesen Namen anrufen!“ – Wunderliche Menschen sind wir doch! Auf das Äußerliche wird geachtet; wie einer ruft und schreit, was für eine Stimme, welche Kraft und Beredsamkeit er hat. Armer Mensch! Solltest du nicht für dich selbst auf die Predigt hören: „Jesus ist Gottes Sohn“, auf daß du darauf lebest und sterbest: Ich bin ein armer Sünder, Er mein reicher Heiland, – ich mitten im Tode liegend, Er mein Helfer, – ich ein verloren gehendes Schaf, Er mein Hirte, der mich tagtäglich ausführt und weidet? Ist das nicht etwas Köstliches, wenn man Licht bekommt, um in sein eigenes Herz hineinzuschauen und zu sehen, was aus diesem Herzen alles hervorgeht; – wenn es einem einfällt, was man sein Leben lang begangen hat und was man noch ist; – und dann, und dann: obschon er mich in meinem Blute findet, sein ganzes All dringt in mein Nichts hinein! Ein seliger Himmel und eine verfluchte Erde, – die Liebesglut paart beide zusammen! Aber wunderliche Menschen sind wir doch! Nun, es werden auch damals etliche gewesen sein, welche Gott gepriesen haben über dem Saul und sich gefreut haben der gewaltigen Wirkung seiner freien Gnade; aber die Mehrzahl sieht auf das Äußere, läßt sich davon einpacken, und dann geht man nach Hause, bespricht das gegenseitig –: „Wunderbar! vor etlichen Tagen hat er es noch so gemacht, und jetzt ist er so!“ – Siehe doch nicht auf den Prediger, sondern siehe auf Jesum Christum, der dir gepredigt wird als dein Herr und dein Heiland; da wird es wohl einerlei sein, was derjenige, welcher dir das Zeugnis bringt, zwei oder drei Tage zuvor gewesen ist. Laß du die Leute essen und trinken, die Predigt rühmen oder lästern und ihres Weges gehen, – du aber schöpfe aus dieser Quelle: „Jesus mein Ein und mein Alles“, und siehe ob es nicht wahr ist, daß dieses Brünnelein Wassers die Fülle hat.⁵ Je mehr du schöpfest, je mehr du bekommst. Das hat kein Ende. Hättest du einen Durst, um, daß ich mich so ausdrücke, dreitausend Eimer daraus zu schöpfen und zu trinken, so würdest du auch dreitausend Eimer jeden Tag daraus holen können. Das hört nicht auf. Darum lesen wir auch Vers 22: „*Saulus aber ward je mehr und mehr kräftiger und trieb die Juden ein, die zu Damaskus wohnten, und bewährte es, daß dieser ist der Christ.*“ –

Also Saulus wurde je mehr und mehr kräftiger und trieb die Juden ein. Aber nun möchte ich doch fragen: war denn Lukas, und waren der Evangelist und Apostel Johannes nicht Juden, daß wir in ihren Evangelien und hier in der Apostelgeschichte immer lesen: „Die Juden“? – Es fragte einmal jemand einen Christen, wer er doch eigentlich wäre: – Was sind Sie doch? Lutherisch? Nein! Reformiert? Nein! Katholisch? Nein! Sind Sie Quäker? Wiedertäufer? Und so fragte er, ich weiß nicht wie viele Namen. Endlich fragt er: Sind Sie ein Christ? Nein! Sind Sie denn ein Jude? Ja, aber nicht ein mit Händen beschnittener! – Hörst du nun wohl? Lukas und die Apostel waren über alle menschliche Namen hinweg und nur davon erfüllt, zu bekennen: Jesus ist der Christus. So wurde denn auch Saulus mehr und mehr befestigt und trieb die Juden ein, d. i. er machte sie zuschanden und zunichte, indem er es durch die Schrift bewährte, daß Jesus ist der Christ. Ich freue mich, daß in der Kinderlehre die Kinder der Gemeinde es auch lernen, aus der Schrift es zu bewähren, daß Jesus ist der Christ. Dadurch können sie auch später, nach meinem Tode noch von dieser Wahrheit erfüllt sein und bleiben. Ja, es möge in der Gemeinde die Erkenntnis lebendig sich erhalten von dem, was

3 Mk. 16,16

4 Röm. 3,23

5 Ps. 65,10

der Herr Gott durch Mosen und die Propheten hat vorhersagen lassen, und was er verheißen hat von der Vergebung der Sünden, die wir durch das Gesetz nicht bekommen können, die wir aber in Jesu haben, und wie er, was er zuvor verheißen, zu seiner Zeit treulich in Erfüllung gebracht hat. Dann wird euer Glaube gestärkt und gestählt werden durch die prophetischen Schriften, es zu wissen, an wen ihr glaubt, da ihr alles, was ihr vom Messias leset, in den Evangelien, in dem Leben Jesu auf Erden, dem Buchstaben nach erfüllt sehet. Nicht an einen falschen Jesus glaubt ihr dann, sondern an den Jesus der heiligen Schrift; nicht einen falschen Geist habt ihr dann empfangen, sondern den Geist der Weissagung, den Heiligen Geist, welcher, was er gibt, aus der Fülle Christi nimmt, wie der Herr Jesus gesagt hat: „Derselbe wird mich verklären, denn von dem Meinen wird er es nehmen und euch verkündigen“ (Joh. 16,14).

Achtzehn Jahrhunderte sind nun dahin, und noch haben wir Pauli Predigt, und hören ihn, ob er schon längst gestorben ist. Aber eins: es ist uns alles gekommen aus Gottes Gerechtigkeit und Wahrheit, aus Gottes Gnade und Erbarmen. Er hat seinen lieben Sohn gesandt, auf daß wir erfüllt seien mit dem Troste der Vergebung der Sünden, mit dem Troste der Auferstehung des Fleisches und des ewigen Lebens. Hienieden auf Erden hat der Herr Gott mit seinen Kindern seine Wege. Was ist das Ende des Menschen? Vielleicht ein prächtiger Sarg, wenn er es bezahlen kann, und ein schöner Wagen, der ihn nach dem Kirchhof bringt; – aber die Leiche in dem Sarg ist ein Fraß der Würmer. Welch ein Heer von Krankheiten wohnt in dem Menschen, und dann noch das übrige Leiden dieses Lebens, das ein jeglicher für sich kennt! welch eine Summe von Jammer! Und doch will man Christum nicht, den wahrhaftigen Christum und seine Herrlichkeit! Nein! wenn Gott einen nicht gründlich zum armen Sünder macht, dann will der Mensch den wahren Christum nicht. Darum lesen wir hier Vers 23, daß sie wohl eine Weile den Saulus gehört, *hernach aber suchen sie ihn zu töten*. Sie bewachen, indem sie von dem Statthalter des Aretas einen Befehl auswirken, die Tore, um Saulum zu töten. Das ist nun der alte und immer wieder neue Mord des Satans wider Christum und seine Zeugen und Bekenner. Es kann der Mensch es nicht ausstehen, daß ihm all seine Herrlichkeit ausgezogen, daß ihm der ganze Boden unter den Füßen hinweggenommen, und er allein auf Gottes Gnade gestellt wird. Das kann der Mensch nicht vertragen. Gestehe dem Menschen doch etwas zu und sei es noch so wenig, so ist es gut, aber daß der Mensch ganz soll weggeworfen sein, daß es Jesus Christus ganz und allein sein soll, und vonseiten des Menschen auch nicht ein Seufzer und eine Träne mithilft, das erträgt der Mensch nicht. Und doch geht es so allein gut. Jesus Christus ganz, und was er dann in dir schaffen oder nicht schaffen will, das überlaß ihm, seiner Gnade und dem Heiligen Geist.

Soll man nun solchen Mord über sich ergehen lassen? Nun, kann man entrinnen, so entrinnt man. Aber in welcher Weise kommt Saulus aus der Gefahr? Dieses auserwählte Rüstzeug, um den Namen des Herrn Jesu zu tragen vor den Heiden und vor den Königen und vor den Kindern von Israel, – wie kommt dieses auserwählte Rüstzeug aus der Bedrängnis hinweg? Ich denke, es werden wohl etliche Engel gekommen sein, die Feinde totgeschlagen und den Saulus in Lichtglanz und Herrlichkeit aus dieser Stadt hinweggeführt haben? O nein! Es war einmal eine Gemeinde, welche sich hoch rühmte der Gaben, die sie empfangen hatte. Nun, Paulus hatte wohl mehr Gaben als sie alle. Aber was tue ich mit den Gaben? Ich muß den Bräutigam haben! Mit ihm bin ich glücklich, sei ich denn arm oder reich. So denkt auch Paulus und schreibt daher an diese Gemeinde: „Was rühmet ihr euch? Ich kenne keinen Ruhm, und will auch keinen Ruhm. Ja, ich will euch etwas erzählen! Der Herr Jesus Christus, dieser große und herrliche König, hat mich einmal errettet, ja durch die Liebe der Brüder, aber in einer so schimpflichen Weise, wie ihr es euch nur immer vorstellen könnt! Sie nahmen nämlich einen großen Korb, setzten mich darein und ließen mich so an Stricken zum Fenster hinaus

an der Stadtmauer. (2. Kor. 11,32.33) Da bin ich denn aus dem Korbe herausgekrochen und geflohen, so gut ich konnte. Also ganz so, wie auch die Kundschafter aus dem Hause der Rahab entflohen sind, indem sie mit einem Seile hinuntergelassen wurden. (Jos. 2,15) Gibt Gott hienieden Ehre? Ja gewiß, wenn er will! Allein der Apostel sagt einmal: Aus Gnaden ist euch gegeben, – ja, zu glauben, aber auch zu *leiden!*

Und will der Herr uns denn beschimpfen und verhöhnen lassen, nun, so macht er uns dem gleich, von dem es auf Gabbatha hieß: „Seht den Menschen!“ Amen.

Schlußgesang

Psalm 146,1

Hallelujah, Gott zu loben
Bleibe meine Seelenfreud!
Ewig sei mein Gott erhoben,
Meine Harfe ihm geweiht!
Ja, so lang ich leb und bin,
Dank, anbet' und preis ich ihn.